

AM RANDE BEMERKT

Beim Binden der Schnürsenkel

Wenn man sich beim Binden der Schnürsenkel fragt: „Was könnte ich denn noch erledigen, wenn ich schon mal hier unten bin?“ – dann ist man alt. Es gibt viele bissige Seniorenwitze; am besten cool bleiben und drüber lachen. Cool ist man selten mit 17, eher ab 70. Beispielsweise der ehemalige Bremer Bürgermeister Henning Scherf, Jahrgang 1938. Ein cooler Typ, Mitglied einer Wohngemeinschaft; Motto: „Gemeinsam statt einsam“.

Dem Zwei-Meter-Mann zu begegnen, ist ein Gewinn. Im Kasseler Hauptbahnhof, mit einer Gruppe von Kollegen, Scherf lacht viel und aus vollem Herzen: „Das schreckliche Alter – was für ein schrecklicher Unsinn!“. Ein weiser 75-jähriger Zeitgenosse, mit dem man gerne ins Gespräch kommt.

Weisheit? Schwer zu definieren; eine Mischung aus Herzensbildung, Humor, Klugheit, Souveränität und Geduld. All diese Eigenschaften müsste man – soweit möglich – früh genug verinnerlichen; nicht erst mit 73.

Spruch des Tages: „Alte Leute sind gefährlich; sie haben keine Angst vor der Zukunft“. (George Bernard Shaw)

Bis morgen in dieser Spalte, Euer

Mones

Unfall auf glatter Straße

Allendorf (Eder). Straßenglätte ist nach Polizeiangaben die Ursache eines Unfalls am frühen Sonntagmorgen. Wie die Polizei in Frankenberg gestern mitteilte, befuhr ein 26-jähriger Frankfurter um 2.20 Uhr mit seinem 3er BMW die Bundesstraße 236 von Allendorf in Richtung Bromskirchen.

In einer Rechtskurve kam der Wagen auf glatter Fahrbahn ins Schleudern und rutschte nach links in den Graben. Verletzt wurde den Angaben zufolge niemand, der Schaden beläuft sich auf 2000 Euro. (da)

Holzdiebe bei Bromskirchen

Bromskirchen. Die Polizei ermittelt wegen eines Holzdiebstahls, der bereits zwischen 23. Dezember und 3. Januar begangen, aber erst am Wochenende vom Besitzer gemeldet wurde. Im Wald bei Bromskirchen haben Unbekannte sechs Festmeter Wertholz geklaut. Die Stämme lagen zum Abtransport am Wegrand bereit. Die Diebe haben vermutlich ein größeres Fahrzeug benutzt. Der Schaden beläuft sich auf 360 Euro.

Die Polizei bittet um Hinweise, Telefon 06451/72030. (da)

APOTHEKEN

Folgende Apotheken haben heute Notdienst:

In Frankenberg ist die Apotheke am Obermarkt über Nacht dienstbereit, Telefon 06451/72370.

In Gilserberg hat die Walpurgis-Apotheke Notdienst, Telefon 06696/500.

Der Biber holt sich die Natur zurück

Nager hat sich im Frankenger Land angesiedelt · Abgenagte Bäume und Damm entdeckt

Lange Zeit war das größte Nagetier Europas in Hessen von der Bildfläche verschwunden. Nun kehrt der Biber auch ins Kreisgebiet zurück.

VON FRANK SEUMER

Frankenberg. Aufmerksame Naturbeobachter entdeckten vor wenigen Tagen im Altkreis Frankenberg in einem Feuchtgebiet eindeutige Spuren: abgenagte und gefällte Bäume, einen Damm und Ausstiege aus dem Wasser. Schon seit mehreren Wochen hat sich ein Biber im Frankenger Land angesiedelt.

Der NABU-Kreisvorsitzende Heinz-Günther Schneider freut sich über die Wiederansiedlung der Nager in Waldeck-Frankenberg. 1987 und 1988 wurden im Spessart insgesamt 18 Biber ausgewildert. Über die Kinzig und Fulda haben sie sich nach Norden ausgebreitet. Im Jahr 2012 wurden in Hessen 87 Biberreviere gezählt. Im April 2013 entdeckten Naturschützer erste Fraßspuren im Schwalm-Eder-Kreis. Im Mai wurden schließlich zwei tote Biber an der Diemeltalsperre gefunden. Im Dezember tauchte ein Tier im Raum Kassel auf.

Artenvielfalt nimmt zu

„Für den Lebensraum Aue ist der Biber ein Segen“, erklärt Mark Harthun vom NABU-Landesverband Hessen. Er begleitet die Biberausbreitung seit vielen Jahren. Durch die Aktivität der Nager kehre Dynamik in die Bachauen zurück, die überall natürliche Strukturen entstehen lasse.

Bachbegradigungen oder Uferverbauungen würden



Der Biber ist zurück im Landkreis. Auch wenn dieses Archiv-Foto nicht das Exemplar im Frankenger Raum zeigt, so sind doch die hinterlassenen Spuren deutlich. Fotos: Frank Seumer (2)/Archiv

rasch überformt, ohne dass der Mensch mit teurem Maschineneinsatz renaturieren müsste. Insgesamt nehme die Artenvielfalt um ein Vielfaches zu, betont Harthun. In den Seen würden Amphibien und zahllose Libellen vorkommen, die wiederum Nahrung für viele Vogelarten sind. Auch vom Totholz, das der Biber in seinem Revier schafft, lebe eine große Zahl sehr selten gewordener Arten.

„Wenn der Biber nach Hessen zurückkehrt, holt er sich zurück, was wir der Natur genommen haben: Den Uferstreifen der Gewässer“, erklärt Harthun. Die Aktivität der Biber spiele sich mit wenigen Ausnahmen

im Bereich von 30 Metern beidseitig der Bäche ab. Hier werden die Auen vernässt, liegen gefällte Bäume oder befinden sich unterirdische Wohnröhren. Deshalb fordert der NABU die Einrichtung von Gewässerentwicklungstreifen, um eine konfliktfreie Ausbreitung der Tiere zu ermöglichen.

Schwanz ist Delikatesse

Weitgehend verschwunden war das Nagetier in Hessen bereits im 16. Jahrhundert: Die letzte Meldung stammt aus dem Jahr 1596 von der Gersprenz bei Stockstadt. 1846 wurden in einer Höhle an der Fulda noch

Skelette des Tiers gefunden. Ohne Rücksicht auf die Natur hatten die Hessen den Biber ausgerottet. Das Fell war nur eine der Ursachen für die Bejagung. So war das Drüsensekret Bibergeil früher als Wundermedizin begehrt, weil es Aspirin sehr ähnlich ist. Es entstammt der Weidenrinde, eine Haupt-

nahrung der Biber. Mit dem Sekret markieren die Tiere ihr Revier. Auch das Fleisch des Bibers wurde gegessen.

In den Klöstern galt Biber als „Fastenspeise“, weil er aufgrund seines geschuppten Schwanzes den Fischen zugeordnet wurde. Gerade dieser flache Schwanz galt als Delikatesse.

HINTERGRUND

Das zweitgrößte Nagetier

Biber sind die zweitgrößten Nagetiere der Welt – nur das südamerikanische „Wasserschwein“ ist größer. Mit bis zu einem Meter Körperlänge plus 30 Zentimeter Schwanz erreichen die Tiere eine beträchtliche Größe.

Mit 25 bis 30 Kilogramm wiegt ein Biber so viel wie ein Rehbock. Typisch ist die „Kelle“, der flache Schwanz, mit dem der Biber beim Schwimmen steuert und die Körperwärme reguliert. Das Haarkleid ist dicht, um vor Nässe und Kälte zu schützen: Auf einem Quadratzentimeter hat der Biber bis zu 23 000 Haare. Die Haare sind mit winzigen Widerhaken versehen und hängen fest ineinander. So entstehen im Fell zahlreiche kleine Luftkammern, die isolierend wirken.

Die großen Nagezähne hören niemals auf zu wachsen. Der Biber muss daher stets nagen, um die Zähne abzuwetzen. Er

frisst die Rinde von Bäumen und fällt diese, um an die frischen Blätter und Zweige der Krone zu kommen. Das übrige harte Holz verwendet er zum Bauen von Staudämmen oder Burgen. Seine Kaukraft erreicht 80 Kilogramm (der Mensch bringt es auf 40 Kilogramm). Im Sommer fressen Biber auch Uferstauden und Wiesenkräuter. Für den Winter legen sie sich unter Wasser „Holzlager“ an, denn Biber halten keinen Winterschlaf und brauchen auch dann Nahrung.

Anders als der Otter braucht der Biber keine naturnahen Gewässer zum Überleben. Er schafft sie sich selbst und gestaltet die Landschaft nach seinem Geschmack. Deshalb spielte auch die Verbauung unserer Gewässer keine Rolle bei der Ausrottung, sondern ausschließlich die Jagd durch den Menschen. (sr)



Ein Damm und ein angenagter Baum zeugen von der Rückkehr des Bibers. In einem Feuchtgebiet im Frankenger Land hat er sich niedergelassen.



Gegen Pfosten, Baum und Telefonmast geprallt

80 Jahre alter Mann aus Bad Berleburger Stadtteil bei Unfall schwer verletzt · Hubschrauber im Einsatz

Bromskirchen. Bei einem Unfall gestern Nachmittag zwischen Bromskirchen und Allendorf zog sich ein 80-jähriger Mann aus einem Bad Berleburger Stadtteil schwere Verletzungen zu.

Der Mann befuhr gegen 16.15 Uhr mit einem Toyota-Geländewagen die Bundesstraße 236 von Bromskirchen kommend in Richtung Allendorf. Auf Höhe der Firma HOPPE verlor der Bad Berleburger in einer Linkskurve nach Polizeiangaben aus noch ungeklärter Ursache die Kontrolle über sein Fahrzeug. Er kam nach rechts von der Fahrbahn ab, wo er mit dem Auto einen Leitpfosten, einen Baum und einen Telefonmast um-

knickte. Der Wagen kam total beschädigt auf der Seite zum Liegen. Unfallzeugen stellten das Fahrzeug auf die Räder.

Weil als Unfallort zunächst die Straße zwischen Hallenberg und Bromskirchen genannt wurde, alarmierte die Rettungsleitstelle Hochsauerland die Feuerwehr aus Hallenberg sowie Notarzt und Rettungswagen aus Winterberg. Die Feuerwehrleute halfen dabei, den 80-Jährigen aus seinem Wagen zu befreien, mussten aber kein schweres Gerät einsetzen. Als der genaue Unfallort feststand, rückten auch die Bromskirchener Feuerwehr sowie Notarzt und Rettungswagen aus Frankenberg aus. Die Rotkreuz-Retter drehten jedoch

wieder ab, weil das Opfer bereits von den Kollegen aus HSK versorgt wurde.

Die Bromskirchener Feuerwehrleute regelten den Verkehr. Die Bundesstraße 236 war zeitweise voll gesperrt. Der Bromskirchener Gemeindebrandinspektor Andreas Kautz lobte die Zusammenarbeit mit Feuerwehrleuten aus Hallenberg.

Wegen der Schwere der Verletzungen wurde ein Rettungshubschrauber angefordert. Christoph 8 landete auf dem Gelände der Firma HOPPE, hob aber ohne Patient wieder ab: Der Mann wurde mit dem Rettungswagen in die Marburger Uni-Klinik gebracht. Am Auto entstand Totalschaden. (da)



Der Wagen kam total beschädigt an einer Böschung zum Stehen, der Fahrer erlitt schwere Verletzungen. Rechts am Bildrand ist der umgeknickte Telefonmast zu erkennen. Foto: Mark Adel